

Letztere ist eine besondere Todfeindin des Kreuzgewölbes in seiner strengern Form; dagegen kann sie sich in das verhehlte, in der Mitte zur sphärischen Fläche ausgebildete, sehr gut schicken.

Die Kassetten jeder Art, auch die sich konzentrisch verjüngenden, rechnete Alberti (*l. c. L. VII, c. 11*) auf dem Papier aus, selbst für sechsseitige und achtseitige Räume, und ermittelte deren Ausführung in Ziegeln und Stukko. – Vgl. § 173.

Seine Kassetten in der Bogenleibung der Tür von S. M. novella vielleicht die frühesten der modernen Kunst? – Die Darstellung der Kassetten in Stukko scheint dann Bramante besonders vervollkommenet zu haben; Vasari VII, *p.* 136, 139, *v. di Bramante*. – Statt aller Gurten und Rippen jetzt bald nur Ränder, oft abgestumpft und mit Festons bemalt.

Indes hat die Frührenaissance, die Kreuzgewölbe abgerechnet, noch durchgängig die konstruktive Form des Gewölbes zutage treten lassen.

Vorherrschende Formen: das Tonnengewölbe von halbrundem oder elliptischem Durchschnitt, hie und da bereits mit einschneidenden Kappen von beiden Seiten;

das kuppelichte, sogenannte böhmische Gewölbe, ebenfalls wohl mit einschneidenden Kappen;

die Reihenfolge von flachern oder höhern Kuppeln oder kuppelichten Gewölben.

Das Tonnengewölbe, in seiner Mitte durch Eine Kuppel unterbrochen; ungemein schön im kleinen, z. B. an den Vorhallen der Cap. de' Pazzi in Florenz (Brunellesco) und der Umiltà in Pistoja (Vitoni); größer im Hauptschiff einzelner oberitalischer Kirchen (§ 74).

(Das Tonnengewölbe in Oberitalien schon zur romanischen Zeit heimisch: S. Babila, S. Celso, d. h. die alte Kirche, S. Sepolcro, sämtlich zu Mailand, Anderes a. a. O.)

Cupoletten verschiedener Art, auch backofenförmige sogenannte Klostergewölbe.

Eigentümlich eine Anzahl kleinerer Kuppeln des 15. Jahrhunderts in der Art stark aufgewehter Regenschirme, oder an die Muschelgewölbe gotischer Chore erinnernd, mit kleinen Rundfenstern ringsum.

Die wesentlichen Detailformen des modernen Kuppelbaues (Pfeilergesimse, Profile der Hauptbogen, Pendentifs, Kranzgesimse über den Hauptbogen, Einteilung oder Gliederung des Zylinders, oberes Gesimse desselben, Gliederung der Kuppel) schon jetzt bei den Toscanern ausgebildet, vgl. Madonna delle Carceri in Prato; für die Lanterna war bereits auf der Domkuppel von Florenz im 15. Jahrhundert ein Vorbild aufgestellt.

Dagegen bleiben die übrigen Außenformen der Kuppel noch sehr inkonstant, vgl. § 63 bis 65.